Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, den 5. Juni 1941 — Nr. 129

Allein im letzten Monat 47 britische Kriegsschiffe versenkt

Die englische Flotte in ihrer Kampfkraft ganz empfindlich geschwächt

Berlin, 4. Juni. Wie die Bilanz der versenkten Handelsschiffe Englands bildet auch die Verlustliste seiner Kriegsschiffe im vergangenen Monat ein überaus trübes Bild für das Inselreich. England verlor im Mai 1941 folgende Einheiten:

Versenkt wurden von deutschen See- und Luftstreitkräften: Ein Schlachtkreuzer, sieben Kreuzer, elf Zerstörer, sieben Schnellboote, drei Hilfskreuzer, vier Unterseeboote, sechs Vorposten- und Wachboote.

Von italienischen See- und Luftstreitkräften: Fünf Kreuzer, zwei Unterseeboote, ein Zerstörer.

Beschädigt wurden im Mai außerdem von deutschen und italienischen See- und Luftstreitkräften durch Spreng- und Brandwirkung: Zwei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, sowie eine größere Anzahl von Kreuzern, Zerstörern und andere leichten britischen Seestreitkräften.

Bei der seit Monaten bestehenden Ueberbeanspruchung sämtlicher britischer Flotteneinheiten sind diese Verluste für Großbritannien unersetzlich. Sie wirken sich direkt in einer allgemeinen Schwächung der Flottenkampfkraft und indirekt in der mehr und mehr verringerten Sicherung der nach England fahrenden Geleitzüge aus, deren starker Schutz für England einen entscheidenden Faktor in der Schlacht im Atlantik darstellt.

*

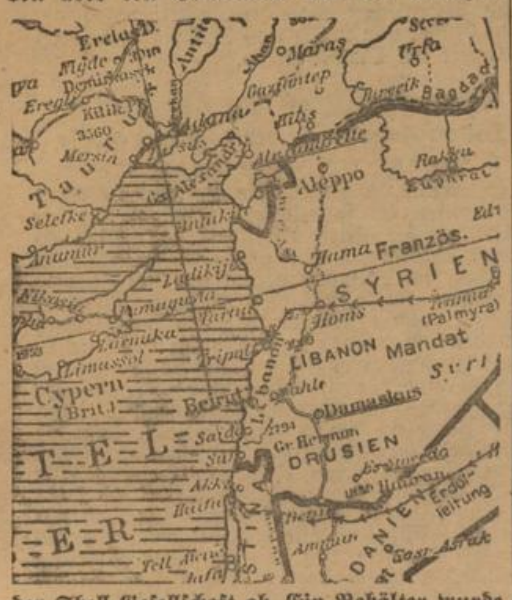
Es sind für London überaus ernste und peinliche Verlustlisten, die in diesen ersten Junitagen von deutscher Seite der Weltöffentlichkeit unterbreitet werden. Erst gestern wurde die Zusammenstellung der britschen Handelsschiffsverluste, die sich seit Kriegsbeginn auf fast 12 Millionen BRT. belaufen, bekanntgegeben. Wenn ein Staat wie England die Hälfte seiner Handelsschiffe einbüßt, die mitsamt ihren Waren auf den Meeresboden befördert wurden, so ist das für die Zukunft mit ihren neuen Entscheidungen allein schon eine bittere und folgenschwere Tatsache. Dazu kommt aber nun als neues ernstes Argument die zusammenfassende Meldung über die britischen Kriegsschiffsverluste. Auch hier ist das Ergebnis sensationell, wenn allein in einem einzigen Monat, im Mai, 47 britische Kriegsschiffe versenkt wurden.

47 Kriegsschiffe! Angefangen vom schwersten Schlachtkreuzer, sieben Kreuzern usw.! Das sind überaus harte Schläge, deren Auswirkungen sich vielleicht erst in der Zukunft ganz zeigen werden. Es sind Schläge, die mit dazu beitragen, daß der Krieg mit dem deutschen Sieg endet!

Britischer Luftüberfall auf Syriens Hauptstadt

Maßlose Empörung in ganz Frankreich - Die Vichy Regierung ist zum äußersten Widerstand fest entschlossen

Genf, 4. Juni. Aus Vichy wird berichtet: Vier englische Bombenflugzeuge griffen am Mittwochvormittag um 6.45 Uhr Beirut an. Sie warfen, so meldet OFI, zahlreiche Bomben über den Erdöltanks und den Anlagen



der Shell-Gesellschaft ab. Ein Behälter wurde zerstört. Einige der Gesellschaft gehörende Gebäude gerieten in Brand. Durch Bombensplitter wurden ein französischer Offizier und ein Soldat verletzt.

Dieses erneute britische Verbrechen ist nach den verschiedenen Bombenwürfen auf syrische Flugplätze in den letzten Wochen sowie auf den französischen Kolonialhafen Sfax aus dem Grunde besonders schwerwiegend, da in Beirut gleichzeitig die Hauptstadt des Mandatsgebietes Syrien des ehemaligen französischen Verbündeten angegriffen wurde. Beirut kommt eine besondere Bedeutung als bedeutendster Hafenstadt der Ostmittelmeer-Küste zu, die über 160 000 Einwohner zählt und der Knotenpunkt des syrischen Eisenbahnnetzes ist.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich die Beratungen der französischen Regierung am Dienstag hauptsächlich mit der Lage in Syrien befaßt. General Weygand, der während des Krieges Chef der französischen Levante-Armee in Syrien war und als einer der besten militärischen Kenner Syriens gilt, weilt noch immer in Vichy und nimmt an den Beratungen teil. Aus amtlichen Kreisen verlautet weiter, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, jedem englischen Angriff auf die Bevölkerung, welche über die englischen Schandtaten maßlos empört ist, Widerstand entgegenzustellen. Uebrigens begrüßt Syriens Presse Darlans Abrechnung mit England.

London ist durch die Ankündigungen aus Vichy, daß Frankreich entschlossen sei zur Verteidigung Syriens und Tunis gegen den englischen Angriff aus eigener Kraft, vollkommen aus dem Häuschen gebracht. Der Wunsch, die Syrienaktion sofort zu starten, streitet mit der Sorge, welches die Auswirkungen eines vollen und endgültigen Konflikts mit Frankreich werden könnten.

Kleinkrieg gegen die Briten

Aufstände der eingeborenen Bevölkerung

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 5. Juni. In Italienisch-Somaliland und im Raum von Harrar hat sich die eingeborene mohammedanische Bevölkerung unter der Führung ehemals im italienischen Kolonialheer dienender Unteroffiziere gegen die englischen Besatzungen erhoben.

Anlaß zu dem Aufstand und dem mit Erbitterung gegen die englischen Nachschubkolonnen geführten Kleinkrieg war vor allem die Schändung zahlreicher Moscheen, die von den englischen Militärbehörden als Vorratslager beschlagnahmt worden waren.

Dazu kam die Mißhandlung mohammedanischer Würdenträger durch südafrikanische und rhodesische Truppen, deren Verhalten bei der mohammedanischen Bevölkerung des nördlichen Somalilands und um Harrar unverzüglich Rückwirkungen auslöste.

Im Gebiet von Migiurta an der Somaliküste zum Indischen Ozean gelang es den englischen Truppen bis heute noch nicht, Fuß zu fassen. Die Aufständischen stehen in Verbindung mit der arabischen Bevölkerung im Hadramaut gegen die Engländer. Im Raum von Harrar und Issa gelang es den Aufständischen, zahlreiche kleine englische Posten zu überraschen und zu vernichten.

Die Aufstandsbewegung der mohammedanischen Bevölkerung in Ostabessinien dürfte so das Projekt der Abziehung großer englischer Truppenmassen von Ostafrika nach Aegypten erneut erschweren. Die Aufstandsbewegungen richteten sich gleichermaßen gegen die Engländer wie gegen den Negus, der als Feind des Islams in Harrar und Somali verhaßt ist.

Churchill soll Rechenschaft geben

Interpellation im Unterhaus angekündigt - England fürchtet jetzt um Tobruk

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 5. Juni. Der „Sturm" englischer Selbstkritik über die Kreta-Niederlage erhält, nach Berichten schwedischer Beobachter in London, immer neuen Zuzug durch die Stimmung der Enttäuschung und des dumpfen Grolls. Bei dem Wiederzusammentritt des Unterhauses werde die öffentliche Debatte verlangt und eine Fülle von Interpellationen mit Forderung nach voller Rechenschaft eingebracht.

Recht bezeichnend ist das Geschreibsel der „Daily Mail", die folgendermaßen jammert: „Jedesmal, wenn wir bisher auf die Deutschen trafen, sind wir gezwungen worden, zu retirieren, außer in Libyen, wo wir Tobruk halten konnten. Aber jetzt durch die Eroberung Kretas wird auch Tobruk bedroht. Wir sind überrascht worden in Norwegen, Frankreich, Griechenland und auch auf Kreta. Ueberall haben wir uns verrechnet."

Immer eindeutiger müssen auch die Londoner Korrespondenten der schweizerischen Presse auf das erschütterte Vertrauen der englischen Bevölkerung seit dem Fall der Inselfestung Kreta hinweisen. Der Londoner Vertreter des „Bund" spricht von „kritischen Exzessen", in die die englische Bevölkerung zu verfallen geneigt ist. Die öffentliche Reaktion auf den Verlust von Kreta könne nicht etwa als Ausbruch einer unverständigen Enttäuschung abgetan werden. Gewisse Fragen der Kriegsführung beunruhigen auch sachverständige Beobachter. Wie es weiter heißt, erwartet die Oeffentlichkeit eine rücksichtslose Abhilfe „durch Entfernung der Hauptverantwortlichen, wie hoch oben sie auch sitzen mögen".

Unter den englischen Pressestimmen, die nach der jüngsten britischen Niederlage auf Kreta die Verantwortlichen einer scharfen Kritik unterwerfen, führt „Daily Herald" aus, daß beim Zusammentritt des Parlaments eine Reihe von Abgeordneten Genaueres über die Ursachen der Niederlage wissen wollten. „Unter den Abgeordneten", so schreibt das Londoner Blatt, „sei großes Unbehagen festzustellen, da sie die Verluste auf mangelnde Voraussicht zurückführten." Auch „Daily Telegraph" verlangt, daß die Regierung möglichst rasch einen genauen Bericht über die verlorene Schlacht um Kreta geben solle.

Angesichts dieses vielfachen Drängens baut Churchill, wie üblich, vor und läßt durch Reuters sogenannten „parlamentarischen Berichterstatter" vorsichtig mitteilen, daß bei dem nächsten Zusammentritt im Unterhaus „sicherlich" eine Debatte über Kreta stattfinden würde.

Im Atlantik versenkt

Sieben weitere große Britenfrachter

Neuyork, 4. Juni. Neuyorker Schiffahrtskreise geben laut Associated Preß die Torpedierung von weiteren sieben großen britischen Frachtern bekannt. Versenkt wurden danach der Tanker „San Felix" (13 037 BRT.) der Frachter „Rothermere" (5356 BRT.), der Tanker „Security" (7000 BRT.), der Frachter „Darlington Court" (4974 BRT.), der Frachter „Rammilies" (4558 BRT.), der Frachter „Star Croß" (4662 BRT.) und der Frachter „Silverjew" (6373 BRT.).

Themsewelle an fremden Ufern

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hs. Berlin, 5. Juni.

In der englischen Debatte um Kreta spielen die angeblichen Verluste der Engländer eine bemerkenswerte Rolle. Nach Meldungen aus Kairo sollen sich auf der Insel 20 000 Mann befunden haben, von denen sich 15 000 nach Aegypten gerettet hätten. Ein Teil der Wahrheit kam jedoch auch diesmal der Rechenregie des Londoner Lügenministeriums zuvor: Der australische Kriegsminister bezifferte nämlich gleichzeitig die Verluste des australischen Kontingents mit 3600 Mann, während der stellvertretende neuseeländische Ministerpräsident die Zahl der vermißten Neuseeländer auf 2800 schätzte.

Gesetzt den Fall, daß diese Ziffern den Tatsachen entsprächen, dann hätten die englischen Truppen, die Deckung ihres glorreichen Rückzugs wieder einmal den andern überlassend, nicht einen einzigen Mann verloren, sondern sich im Gegenteil um 1600 Köpfe vermehrt.

Dieses Beispiel erhellt, was von britischen Angaben im allgemeinen und von den kretischen Verlustlisten im besonderen zu halten ist. Der gestrige OKW.-Bericht stellte im Gegensatz hierzu fest, daß in den deutschen Gefangenenlagern schon über 8000 Engländer gezählt wurden. Die wirklichen Verluste Wavells sind aber noch wesentlich höher zu veranschlagen, da Tausende von Leuten, die auf Kreta fielen oder auf der Flucht umkamen, noch hinzuzurechnen sind.

Um die Kritik an dem Fiasko zu übertönen, entfaltet die Londoner Agitation ein um so größeres Geschrei um die angeblichen Triumphe im Nahen Osten. Wie die Dinge im Irak in Wahrheit stehen, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Der von dem englandhörigen Agenten Abdul Illah eingesetzte Ministerpräsident Demir el Madfai schloß zwar einen Waffenstillstand mit England, der jedoch nicht etwa hinderte, daß es in Bagdad trotz des maßlosen britischen Terrors, der Massenverhaftungen und zahlreichen Erschießungen zu nationalen Kundgebungen kam. Auch muß dahingestellt bleiben, wie sich die arabischen Stämme in Zukunft verhalten werden. Der palästinensische Aufständischenführer Kauki führt jedenfalls den Kampf noch immer fort.

In Syrien hat General Dentz energisch zugegriffen, um die Ordnung im Mandatsgebiet aufrecht zu erhalten. In den östlichen Provinzen wurde sogar der Belagerungszustand verhängt. Alle Versuche Englands, durch Terrorakte und Intrigen Unruhe zu stiften, sind bisher gescheitert. Man spielt daher in London anscheinend mit dem abenteuerlichen Plan, gewaltsam gegen das französische Regime vorzugehen und von Palästina aus in das Mandatsgebiet einzufallen. Der Gedanke, daß hierfür keinerlei sachliche Gründe vorlägen, ist den Londoner Kriegsverbrechern völlig gleichgültig.

Die Politik Londons basiert ausschließlich auf der Gier nach absoluter Macht — gleichviel, mit welchen Mitteln sie errungen wird — und dem Wunsch, Deutschland zu vernichten. Lord Halifax bestätigte das offen in einer Rede, in der er die Zerstörung des Hitlerismus als Kriegsziel proklamierte. Wenn er zugleich die Amerikaner aufforderte, gemeinsam mit den Engländern „ernste Betrachtungen" über die Lösung der politischen und wirtschaftlichen Nachkriegsprobleme anzustellen, so huldigte er damit einer transzendenten Theorie, die niemals mehr die realen Formen von Versailles, der Dawes- und Young-Pläne annehmen wird.

Dasselbe gilt für einen Kongreß der englischen Arbeiterpartei, auf dem Minister Attlee einen Kompromißfrieden ablehnte und wie sein Gesinnungsgenosse Halifax die Vernichtung des Hitlerismus verlangte.

Aehnliche Ueberzeugungen den Amerikanern beizubringen, ist die Aufgabe Campbells, der zum Leiter der britischen Agitation in den USA. ernannt wurde, wo nach Ansicht des Foreign Office „ein Bedürfnis für eine bessere Propaganda zugunsten der Englandhilfe" vorhanden sein soll. Campbell wurde damit öffentlich als Chef jener Fünften Kolonne proklamiert, die den Kriegseintritt Amerikas herbeiführen soll. Sein Kompagnon bei diesen Bemühungen ist Mr. Harry Hopkins, der nach einer Inspektionsreise zum Manager der Englandhilfe bestellt wurde. Hopkins ist einer der Vertrauten Roosevelts, und das sagt bereits alles. Immer mehr zeigt sich die Verfilzung der englisch-amerikanischen Kriegstreiber, die kein Mittel unversucht lassen, um dem USA.-Volk die Einmischung in den europäischen Krieg schmackhaft zu machen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Große Beute auf Kreta

Berlin, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen auf der Insel Kreta wurden nach bisherigen Feststellungen mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Zahlreiche Panzerkampfwagen und Geschütze sowie große Mengen an Munition, Bekleidung und Lebensmitteln konnten erbeutet werden.

Die Luftwaffe bombardierte am gestrigen Tage Industrieanlagen in der Grafschaft Essex und in Südengland. Nordostwärts der Orkney-Inseln versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigten vor der Nordküste Schottlands zwei große Frachtschiffe schwer. In der Nacht zum 3. Juni erzielten Torpedoflugzeuge zwei Treffer auf ein größeres britisches Kriegsschiff.

Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Versorgungshafen Hull und gegen Hafenanlagen an der englischen Süd- und Ostküste.

In Nordafrika lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit vor Tobruk. Verbände deutscher Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge griffen am 2. Juni wiederholt Ziele um Tobruk an, vernichteten im Hafen ein Transportschiff und erzielten Treffer in einer britischen Flakstellung.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni verlor der Feind 20 Flugzeuge. Hiervon wurden 14 Flugzeuge im Luftkampf, durch Nachtjäger und Flakartillerie, zwei durch Minensuchboote abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen zehn eigene Flugzeuge verloren.

Wilhelm II. gestorben

Doorn, 5. Juni. Der ehemalige Kaiser, Wilhelm II., ist gestern vormittag um 11.30 Uhr im 83. Lebensjahr gestorben.

Der Führer hat telegraphisch der Gemahlin des verstorbenen ehemaligen Kaisers Wilhelm II. sowie dem Kronprinzen sein Beileid ausgesprochen.

Der verstorbene ehemalige Kaiser wurde am 27. Januar 1859 in Potsdam geboren. Im Alter von 29 Jahren bestieg er am 15. Juni 1888 als Nachfolger seines Vaters Friedrichs III. und seines wenige Monate vorher gestorbenen Großvaters Wilhelm I. den deutschen Kaiserthron. Nach der im Jahre 1890 erfolgten Entlassung des Fürsten Bismarck begann er, unmittelbaren Einfluß auf die Politik des Reiches zu nehmen, der dieser Zeit die Bezeichnung „Wilhelminische Aera" gegeben hat. Der von den Feinden des deutschen Volkes in langen Jahren vorbereitete Weltkrieg von 1914 bis 1918 bezeichnet den Abschluß der Regierungszeit Wilhelms II. Nach dem Ausbruch der Revolte in der Heimat überschritt Wilhelm II. am 10. November 1918 die holländische Grenze und erklärte am 28. November 1918 seinen offiziellen Thronverzicht. Seither lebte er in Doorn.

*

* Mit dem Tode des ehemaligen Kaisers hat eine betrübliche Zeitepoche ihren endgültigen Abschluß gefunden, eine Zeitepoche, die eigentlich seit dem Zusammenbruch im November 1918 als das Wilhelminische Zeitalter schon in die Geschichte eingegangen ist. Wie der Glanzzeit Friedrichs des Großen die Niederbruchszeit von 1806 folgte, so folgte der Glanzzeit eines Bismarck-Zeitalters dieses gesättigte und ideenlose Wilhelminische Zeitalter. Dabei wird man Wilhelm dem Zweiten zugute halten können, daß er das Beste für das deutsche Volk gewollt habe, denn er ist ja oft der „Friedenskaiser" genannt worden, obwohl er wiederholt durch sehr unzeitgemäße Reden eine kritische Lage für Deutschland heraufführte. Wenn der Führer daher bewußt an Potsdam anknüpfte, so sollte jener preußisch-deutsche Geist erneut heraufbeschworen werden, dem bei stärkster Konzentration und Aufbildung aller Kräfte die Existenz und das Wohlergehen des ganzen Volkes oberstes Gebot ist. Dieser Geist schmiedete aber auch das deutsche Volk zu jener wahren und echten Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammen, die nun in dem neuen uns aufgezwungenen Existenzkampf das deutsche Volksheer zu jenen glänzenden Siegen führt, wie sie die Menschheit bisher noch nicht erlebt hat.

Durch den Tod des ehemaligen Kaisers ist jedenfalls jene betrübliche Epoche abgeschlossen, deren Exponent er gewesen ist. Die Schweigsamkeit, mit der er während zweier Jahrzehnte die freiwillig auf sich genommene Emigration ertragen hat, hat mit jedem Jahr mehr rein menschlich weite Kreise des Volkes Verständnis für seine ungewöhnliche Lage und die Zwiespältigkeit seines Wesens als Monarch und Mensch gewinnen lassen. Die unerbittliche Geschichte aber wird sich nichts abmarkten lassen.

London schickt „großen Bruder"

USA.-Botschafter mußte Pétain befragen

Von unserem Korrespondenten

hw. **Stockholm**, 5. Juni. Der USA.-Botschafter in Vichy, Admiral Leahy, hat nach einer Londoner Mitteilung am Mittwoch an Marschall Pétain Fragen über den Charakter der französischen Kabinettsbeschlüsse gerichtet und insbesondere Informationen über Frankreichs Politik gegenüber der Achse nachgesucht. Damit hat England in der außerordentlichen Erregtheit, in die es durch die neuesten französischen Beschlüsse versetzt wurde, wieder einmal die Vereinigten Staaten als „großen Bruder" vorzuschicken versucht.

Der Duce empfing Bardossy

Der erste Tag des ungarischen Staatsbesuches in der Hauptstadt Italiens

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. **Rom, 5. Juni. Zum zweitägigen Staatsbesuch in der italienischen Hauptstadt traf am Mittwoch der ungarische Ministerpräsident von Bardossy auf dem römischen Ehrenbahnhof Ostia ein, wo er vom Duce, dem italienischen Außenminister und den Spitzen der Behörden empfangen wurde.**

Nach herzlicher Begrüßung durch den Duce und Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich Bardossy durch die Straßen Roms, wo ihm die Bevölkerung herzliche Willkommensgrüße entbot, zur Villa Madama. Nach einem kurzen Besuch im Quirinal nahm der ungarische Gast am Denkmal des Unbekannten Soldaten die Heldenehrung vor. Gegen 12 Uhr wurde er vom König in Audienz empfangen.

Die politischen Besprechungen zwischen dem Duce und dem Ministerpräsidenten begannen am Mittwochnachmittag, nachdem Bardossy vorher dem italienischen Außenminister einen Besuch abgestattet hatte. Um 21 Uhr gab Mussolini zu Ehren seines Gastes ein Bankett im Palazzo Venezia, bei dem der Duce und Ministerpräsident Bardossy das Wort zu Trinksprüchen ergriffen, in denen die Freundschaft Italien-Ungarn unterstrichen wurde.

Am Donnerstagvormittag wird der ungarische Ministerpräsident von Pius XII. empfangen werden. Vermutlich werden die Besprechungen zwischen dem Duce und Bardossy am Nachmittag fortgesetzt. In ihnen werden alle die beiden Nationen direkt berührenden Fragen unter besonderer Beachtung der sich aus der Errichtung des kroatischen Staates und der Angliederung Fiumes an Italien, wo Ungarn über einen Freihafen verfügt, ergebenden Probleme geprüft werden.

Selbstmord des Verräters Collet

Seine Truppen verweigerten Flucht

Von unserem Korrespondenten

Rom, 4. Juni. Wie „Messaggero" aus Beirut gemeldet wird, hat der berüchtigte französische Verräteroberst Collet in Palästina Selbstmord verübt. Oberst Collet hatte bekanntlich vor einigen Tagen versucht, mit seinem Bataillon von Syrien aus nach Palästina überzutreten, um sich dem Verrätergeneral de Gaulle zur Verfügung zu stellen. Dieser Versuch mißlang jedoch, denn seine Truppen weigerten sich, ihm zu folgen. Oberst Collet flüchtete deshalb allein.

So wurde Chania genommen

Auch hier zeigte sich die Leistungsfähigkeit unserer Waffen und Soldaten

Von Kriegsberichter Erich Straßl

DNB. PK. Am 26. Mai sahen wir abends von einem am weitesten vorgeschobenen Kompaniegefechtsstand Chania in etwa fünf Kilometer Entfernung im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe liegen.

Wir waren mit Gebirgsjägern vom Innern her vorgedrungen und hatten den Engländer zum Rückzug gezwungen. Das ganze Vormarschgelände war ein einziger Olivenhain, in dem die englischen Baumschützen günstige Deckung fanden. Sie bereiteten unseren Jägern hartnäckigsten Widerstand. Unter jedem Baum, auf dem solch ein englischer Schütze saß, waren nach drei Richtungen tiefe Gräben ausgehoben, in denen der Schütze bei Gefahr sofort Deckung suchen konnte. Die Aufstellung der Baumschützen war systematisch, nach vorgefaßtem Plan durchgeführt. Einzelne dieser Schützen schossen zwei Stunden und länger auf unsere vorgehenden Jäger, ehe sie unschädlich gemacht wurden.

Im Nahkampf wurde ein Widerstandsnest von 40 Engländern, die sich in den Hinterhalt gelegt hatten, mit Handgranaten und Maschinenpistolen ausgeräumt. Unsere Jäger waren derart im Schwung, daß sie das Tagesziel schon am frühen Nachmittag erreicht hatten.

Indessen hatte die links von uns vorstoßende Marschgruppe die letzten Höhenzüge vor der Stadt gegen den massiven Widerstand der Tommies abgekämmt und stieß jetzt auch in die Ebene hernieder. Von zwei Seiten war die Stadt nunmehr eingeschlossen. Nach Norden hin riegelte das Meer den Fluchtweg der Engländer ab. Hier ließ unsere Luftwaffe auch nicht ein Fischerboot aus dem Hafen.

Um diese Zeit erschütterte plötzlich eine fürchterliche Explosion die Luft. Riesenhafte Rauchfontänen stiegen gen Himmel, fielen zusammen und wurden von neuem emporgeworfen. Ein deutscher Bomber hatte das Munitionslager der Engländer in Chania getroffen. Granaten detonierten und mit unaufhörlichem Geknatter ging die Gewehrmunition in die Luft. Eine gute Stunde währte das Werk der Vernichtung, knallte, sprühte, zischte es, indes der Himmel von schwarzen Wolken überzogen war.

Leuchtzeichen gaben Kunde, daß inzwischen auch die am weitesten rechts marschierenden Gebirgsjäger auf Chania eingeschwenkt waren. Der Ring war geschlossen.

Von allen Seiten wurde nun der Angriff auf Chania fortgesetzt. Der Widerstand war schwächer geworden, scheinbar hatten sich die Engländer schon nach neuen Rückzugsstraßen umgesehen. Da erschien der Bürgermeister an der Stadtgrenze und übergab die Stadt dem Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments. Der Tommy ließ es nicht auf eine Verteidigung der Stadt ankommen. Die ersten Gefangenen wurden eingebracht, zunächst Griechen, dann Tommies noch und noch, darunter ein ganzer Regimentsstab mit einem Oberst. Die englische Niederlage war vollständig.

Eine halbe Stunde später war bereits wieder ein Bataillon Gebirgsjäger auf dem Marsch, um die Sudabucht vom Feinde zu säubern.

John Bull erfindet Greuelmärchen

„Geraubte Statuen" sollen in London die Niederlage auf Kreta verschleiern helfen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. **Berlin, 5. Juni. Nachdem England die Griechen in so schmählicher Weise im Stich gelassen hat und nachdem es wieder eine empfindliche Niederlage einstecken mußte, weiß es sich nicht anders zu helfen, als durch Verbreitung der übelsten und anrüchigsten Greuelmärchen.**

So leistet sich Reuter jetzt wieder einen Fall infamer Völkervergiftung. In einer Meldung aus Kairo verbreitet das Lügenbüro, Bronzestatuen würden aus ganz Griechenland nach Deutschland gebracht, um dort in der Kriegsindustrie verwendet zu werden. Die Engländer dürften inzwischen längst gemerkt haben, daß Deutschlands Kriegsindustrie wirklich nicht darauf angewiesen ist, Kunstwerke besetzter Länder als Rohstoff zu benutzen. Ganz abgesehen davon, daß kein Volk die Werke wahrer Kunst auch bei den anderen Völkern höher würdigt als das deutsche, steht für alle klar Blickenden einwandfrei fest, daß Deutschlands Metallvorräte für jede Möglichkeit ausreichen.

Ein Justizminister müßte eigentlich über Fragen des Rechts genau Bescheid wissen. Bei dem Griechen Dimitrakakis, der jetzt von Kreta nach Aegypten geflohen ist, trifft das freilich nicht zu. Dieses Mitglied der englandhörigen Emigrantenclique glaubt, sich durch Hetzerei und Verleumdung bei den Briten beliebt machen zu müssen und beschwert sich deshalb bitter über die Zerstörungen in Kreta, die deutsche Flieger angerichtet hätten. Dabei stellt er im selben Augenblick fest, daß Zivilisten aller Bevölkerungsschichten und aller Altersklassen von 15 bis 70 Jahren die Deutschen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln angegriffen hätten. Glaubt der naive „Justizminister" etwa, die deutschen Soldaten würden sie wehrlos von feigen Heckenschützen umbringen lassen? Denkt er nicht an die Mißhandlung deutscher Soldaten durch die Zivilbevölkerung, die überall Empörung hervorrief?

So werden in Bulgarien Stimmen laut, die erklären, daß solche barbarischen Erscheinungen niemals ohne verdiente Vergeltung bleiben könnten. Die Zeitung „Sera" bezeichnet diese Mißhandlungen als empörend, erschütternd, gemein und unmenschlich zugleich und fügt hinzu, daß solche griechischen Grausamkeiten für Bulgarien keine Neuigkeiten darstellten. Die Abendzeitung „Vecer" erklärt, das bulgarische Volk, das solche Grausamkeiten von seiten der Griechen selbst zur Genüge erfahren habe, empfinde ein um so herzlicheres Mitgefühl mit dem deutschen Volk.

Politische Kurznachrichten

Reichsminister Darré hat eine Gruppe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kriegsmarine, die durch kühnen Einsatz für die Kriegsernährungswirtschaft bedeutsame Prisen eingebracht haben, zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Berlin eingeladen.

*

In der Londoner City wurde bekannt, daß das Silber der indischen Regierung seit einiger Zeit von der britischen Regierung über die Bank von England auf dem Londoner Markt verkauft wird.

*

Das neuseeländische Parlament wurde für nächsten Dienstag zu einer Geheimsitzung einberufen; das Thema der Besprechung wird die Kriegslage sein.

Ein Zeichen der immer mehr um sich greifenden Nervosität in Palästina ist, daß in Jerusalem mit dem Bau von Luftschutzräumen und Unterständen begonnen wurde.

*

Der englische Nachrichtendienst meldet den Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten.

*

Der USA.-Botschafter in London, Winant, wurde am Dienstag von Präsident Roosevelt zur Berichterstattungen empfangen.

*

Die Mannschaft des in britischen Diensten stehenden griechischen Frachters „Kyma" wurde in Montreal (Kanada) ins Gefängnis geworfen. Sie hatte sich geweigert, in die Kriegszone zu fahren.

Statistische Frechheit

Wollen wir in Deutschland darüber abstimmen, wie dumm die Leute in Nordamerika sind, die sich von Roosevelt und seinen kriegshetzerischen Kumpanen ins Bockshorn jagen lassen? Oder noch besser: Wollen wir durch eine Rundfrage feststellen lassen, ob Herr Roosevelt in zehn Jahren auf der Grundlage der von ihm jetzt eingeleiteten maßlosen Aufrüstung ein militärisches Unternehmen gegen den Mars beginnen wird?

Nein, nein, keine Sorge, der Schreiber dieser Zeilen ist nicht vom Sonnenstich befallen. Er entnimmt seine Anregungen einem Beispiel, das das amerikanische Gallup-Institut „zur Erforschung der öffentlichen Meinung" soeben geliefert hat. Dieses Unternehmen hat eine Rundfrage veranstaltet, ob die Deutschen, wenn sie England besiegt hätten, innerhalb von zehn Jahren die Vereinigten Staaten angreifen würden.

Das heißt denn nun doch den statistischen Blödsinn auf die Spitze zu treiben. Wer gibt dem Gallup-Institut das Recht, über künftige Absichten der deutschen Politik ein Orakel zu veranstalten? Es ist wirklich eine Unverschämtheit, die kaum faßbar ist, wenn man die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sich den Kopf darüber zerbrechen läßt, ob wir einmal auf Angriffspläne verfallen könnten, die ganz hirnverbrannt sein müßten, weil sie uns gar nichts einbringen, sondern uns nur aufs schwerste schädigen könnten.

Das Gallup-Institut gibt als Ergebnis seiner Rundfrage bekannt, daß 62 Prozent der befragten Männer und Frauen die Ansicht vertreten hätten, daß Deutschland wirklich die erwähnten Angriffsabsichten habe. 29 Prozent seien gegenteiliger Meinung, und 9 Prozent hätten sich nicht für die eine oder andere Auffassung entscheiden können.

Wenn noch ein Zweifel gewesen wäre, so hat das Galup-Institut jetzt durch diese Fragestellung den Beweis dafür erbracht, daß es ihm nicht auf objektive Feststellungen ankommt, sondern daß es vielmehr im Dienste von dunklen Kräften steht, die diese Art von Statistik bezahlen.

Malta-Flugplätze bombardiert

Schiffe und Batterien in Tobruk getroffen

Rom, 4. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Unsere Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Mittwoch Flugplätze der Insel Malta. In Nordafrika wurden die Luftangriffe auf Tobruk wiederholt und Batterien und vor Anker liegende Schiffe getroffen. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Ein weiterer Dampfer wurde östlich von Tobruk angegriffen und in Brand geworfen. Im Luftraum von Sollum schossen unsere Jäger zwei Hurricane ab. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak unserer Torpedoboote abgeschossen. In der Nacht zum 3. Juni hat der Feind einen Einflug auf Bengasi durchgeführt. In Ostafrika hält der hartnäckige Widerstand und die unermüdliche Tätigkeit unserer Garnisonen und beweglichen Kolonnen allenthalben an. Im Gebiet von Galla und Sidamo Artillerietätigkeit am Omo-Bottego.

Scharfe Kritik an der RAF

Bittere Erkenntnisse der Londoner Presse

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 4. Juni. Die Londoner Korrespondenten der schwedischen Presse heben am Mittwoch die scharfe Kritik hervor, die die gesamte englische Presse gegen die militärische Leitung im Zusammenhang mit der Niederlage auf Kreta richtet. „Dagens Nyheter" schreibt, zum erstenmal während des Krieges würden die härtesten Vorwürfe gegen die Leitung der englischen Luftwaffe erhoben. So schreibt der luftmilitärische Mitarbeiter der „News Chronicle", der Sprecher der Royal Air Force in Kairo habe erklärt, daß die deutsche Ueberlegenheit in der Luft nicht über Kreta hinausreichen könne und daß es für deutsche Operationen gleicher Art über Kreta hinaus keine Möglichkeit gebe. Diese Behauptung sei sinnlos. Sie sei ein neuer Beweis für die Tatsache, daß innerhalb der Führung der RAF. immer noch Männer frei herumliefen, die noch nicht eingesehen hätten, daß dieser Krieg vor allem ein Luftkrieg mit Flugzeugen als hauptsächlichster Waffe sei. „Daily Telegraph" bringt einen Bericht ihres früheren Korrespondenten in Kreta, der eine mangelhafte Zusammenarbeit zwischen der britischen Armee, Flotte und Luftwaffe feststellt.

Belagerungszustand in Bagdad

Fortdauer englandfeindlicher Kundgebungen

Von unserem Korrespondenten

Damaskus, 4. Juni. Im Verfolg der schweren Zusammenstöße zwischen Engländern und der Bevölkerung in Bagdad hat sich englischen Meldungen zufolge die neue englandhörige Regierung gezwungen gesehen, den Belagerungszustand zu verhängen.

Die Kundgebungen der Bevölkerung gegen die Briten und den zurückgekehrten ehemaligen Regenten Abdul Illah gehen nach Berichten aus der irakischen Hauptstadt weiter. Trotz der Tatsache, daß die Ausgehsperre schon auf 16.00 Uhr, also auf den Nachmittag verlegt wurde. Die britische Gewaltherrschaft weiß sich daher nicht anders zu helfen, als anzuordnen, daß von 16.00 Uhr bis 7.00 Uhr, also volle 15 Stunden, die Bevölkerung Bagdads ihre Häuser nicht mehr verlassen darf. Ferner wurde durch Presse und Rundfunk eine Verordnung erlassen, wonach nicht mehr als vier Personen auf der Straße zusammenstehen oder zusammengehen dürfen. Auf Zuwiderhandelnde wird ohne Warnung geschossen. 70 Zivilisten wurden bereits erschossen. Verstöße gegen das Ausgehverbot werden mit Gefängnisstrafen **nicht unter drei Jahren geahndet.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Briefmarkensammeln bei „KdF."

Die den KdF.-Briefmarken-Sammlergruppen von Dr. Robert Ley übertragene Aufgabe besteht darin, die Freude am Sammeln im deutschen Menschen zu wecken und auch seine private Freizeitbeschäftigung in sinnvolle Beziehung zu den wirkenden Kräften der Gegenwart zu bringen, ihr so einen neuen Sinn zu geben. Es wird niemand vorgeschrieben, wie und was er sammeln soll. Die KdF.-Sammelgruppen betrachten es jedoch als ihre Aufgabe, zu beraten und zu helfen. Dem kleinen Sammler soll gezeigt werden, wie er mit wenig Geldausgaben eine schöne Sammlung zusammenstellen kann, an der er seine Freude hat. Dem fortgeschrittenen Sammler steht im Kreise der KdF.-Sammler immer mehr die Möglichkeit offen, auch die wenigen ihm fehlenden Stücke zu erhalten. Die mit dem Markensammeln verbundenen politischen und heimatkundlichen Gedanken sollen besonders gepflegt werden. Bei einer schönen Aufmachung und Pflege der Marken wird der Sammler stets das erreichen, was gegeben werden will: Ablenkung von den Alltagssorgen.

Der gut ausgebaute Neuheitendienst der KdF.-Sammlergruppen bürgt für rasche Lieferung. Die Tauschkassen erheben einen Beitrag von 20 Pfennig im Monat, dafür hat der Sammler das Recht, an allen Einrichtungen und Zusammenkünften im ganzen Reiche teilzunehmen. Im Gau Württemberg haben sich bis jetzt über 3000 Sammler in 90 KdF.-Sammlergruppen zusammengeschlossen. Sie alle haben erkannt, daß nur in der Gemeinschaft Großes und Wertvolles geleistet werden kann. Am kommenden Samstag findet im Auftrag der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" in Calw (Kaffeehaus) ein interessanter Vortrag statt, der alle Briefmarkensammler über wichtige aktuelle Fragen aufklären wird.

Wirtschafterinnenprüfung

für ältere Bauern- und Landwirtstöchter

Aeltere Bauern- und Landwirtstöchter können ohne Ableistung der ländlichen Hauswirtschaftslehre zu einer außerordentlichen Wirtschafterinnenprüfung bis zum 1. April 1941 zugelassen werden, wenn sie mindestens 24 Jahre alt sind und acht Jahre Praxis in bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betrieben, zumindest in zwei verschiedenen Höfen nachweisen können. Bauerntöchter, die auf dem elterlichen Hof gearbeitet haben, müssen mindestens eine zweijährige Fremdpraxis nachweisen. Ferner ist der Besuch einer Fachschule oder der Besuch von ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrgängen innerhalb der Praxiszeit Voraussetzung für die Zulassung. Die Anmeldungen zu den Prüfungen, die erstmals im Sommer durchgeführt werden, sind unter Verwendung des Anmeldevordrucks an die Landesbauernschaft Württemberg zu richten.

„Carl Peters"

Der Film vom deutschen Kolonialpionier im „Volkstheater Calw"

Der Bavaria-Film „Carl Peters" setzt dem großen deutschen Kolonialpionier ein Denkmal. Für die Volksgenossen des neuen Deutschland, besonders für die junge Generation ist es einfach unverständlich, wie es eine deutsche Regierung fertigbrachte, einen Mann wie Dr. Carl Peters, den großen Verfechter des kolonialen Gedankens und Begründer eines deutschen Kolonialreiches in Ostafrika, einen von so hohem Idealismus durchdrungenen Mann um die Früchte seiner Arbeit zu bringen. Dr. Carl Peters ist das Opfer jüdischer Machenschaften geworden. Unerschrocken tritt Dr. Carl Peters nicht nur den jüdischen Gegnern in Berlin, vielmehr auch den mißgünstigen, feindlichen Handlungen der Engländer entgegen, die ihn als Freund gewinnen wollen, und nach seiner klaren Haltung, die Sache seiner Heimat zu seiner Sache zu machen, selbst nicht davor zurückschrecken, ihn zu beseitigen. Der Mordanschlag traf seinen Freund, dessen Tod Carl Peters noch fanatischer um sein Recht, um sein deutsches Recht kämpfen ließ.

Für Hans Albers der Carl Peters verkörpert, bot diese Rolle viele Möglichkeiten, zu zeigen, wie ein Deutscher sein Deutschtum vertritt. Denn Carl Peters hat immer wieder, nicht nur während seiner Studienzeit in London, sondern vielmehr noch später, als er bei der ersten Erwerbung der Kolonie Deutsch-Ostafrika zwangsläufig mit den Engländern zusammenstoßen mußte, erfahren, daß der Überheblichkeit dieses Volkes nur mit einer eindeutig klaren und unmißverständlichen deutschen Haltung beizukommen ist. So zeigt dieser Film nicht nur das Schicksal Carl Peters, seine Bestrebungen und Enttäuschungen, sondern er führt auch dem deutschen Volk die Notwendigkeit vor Augen, hart und unerbittlich sich sein Lebensrecht zu erkämpfen.

Das Treudienstehrenzeichen 1. Stufe als Anerkennung für 40jährige treue Dienste wurde dem Steuerinspektor Karl Hornikel bei dem Finanzamt Hirsau verliehen.

Dienstnachrichten. Zur Lehrerin an Volksschulen wurde ernannt die außerplanmäßige Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen Helene Löchner in Stammheim, Kr. Calw.

Aus den Nachbargemeinden

Holzbronn. In unserer Gemeinde durfte in letzter Zeit eine größere Anzahl hochbetagter Einwohner Geburtstag feiern. Es sind dies: Barbara Pfeiffer 94 Jahre; Jakob Beutler 87 Jahre; Joh. Härdter 80 Jahre; Emilie Baierle, Joh. Niethammer 79 Jahre; Kath. Walz Wwe. 78 Jahre; Gottfr. Niethammer 77 Jahre; Marg. Mann, Magd. Pfeiffer, Kath. Niethammer, Gottl. Gebhardt, Mich. Schütz 76 Jahre; Johann Mann 75 Jahre; Fr. Niethammer, Barb. Gebhardt 74 Jahre; Marg. Strienz, Christian Strienz, Walz z. Krone 72 Jahre.

Neuenbürg. Die aktiven Turner und Turnerinnen des Turnvereins führten eine Sternwanderung über Dreimarkstein zur Bergschmiede im Holzbachtal durch. Die passiven Mitglieder mit ihren Familien und Angehörigen unserer Soldaten waren zu einer Wanderung ins Kirschengäu eingeladen. 35 Personen leisteten der Einladung Folge.

Herrenberg. In den letzten Wochen wurden in Herrenberg und Umgebung von jungen Burschen vor Geschäftshäusern abgestellte Herren- und Damenfahrräder unerlaubterweise weggenommen und benützt. Die Täter, welche ermittelt werden konnten, haben die Fahrräder nach kurzer Benützung innerhalb von Herrenberg wieder abgestellt. Von den unerlaubt in Betrieb genommenen Fahrrädern konnte bis jetzt nur ein Teil beigebracht werden.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

Müheloses, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch! Nur einen Streifen abschneiden, Gaze entfernen und den Verband auflegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.

Genau auf den Namen Hansaplast achten!

Wichtiges in Kürze

Auf den Abschnitt „Nähmittel 4" der zweiten Reichskleiderkarte dürfen Nähmittel im Gegenwert von 30 Pfennig Einzelhandelspreis bezogen werden. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarnen ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

*

Der Reichsfinanzminister hat auch für 1941 wieder die Gewährung von Vorschüssen zur Beschaffung von Brennstoffen für Reichsbedienstete ermöglicht; es können unverzinsliche Vorschüsse auf die Bezüge bis zur Höhe von insgesamt 100 Mk. je Antrag gewährt werden.

*

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Anzeigepflicht bei Einstellungsgehältern für kaufmännische und technische Angestellte, die höher als die Bezüge des bisherigen Arbeitsplatzes sind, gilt nicht nur beim Wechsel des Arbeitsplatzes aus eigenem Antrieb, sondern auch in den Fällen, in denen der Arbeitsplatzwechsel wegen einer Dienstverpflichtung erfolgt.

*

Der Werberat der deutschen Wirtschaft erklärt in einer grundsätzlichen Stellungnahme, es sei nicht zu billigen, daß Kinder zur Ausübung der Kundenwerbetätigkeit herangezogen werden. Die geschäftliche Werbung gehöre in die Hand erwachsener Personen.

*

Vom April 1940 bis März 1941 wurden 1496 Strafverfahren gegen Schwarzhörer eingeleitet und 1231 Personen rechtskräftig verurteilt, darunter 26 zu Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten und 1200 zu Geldstrafen bis zu 300 Mark.

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

29

Du kannst dich innerlich ausschimpfen . . . weißt du, wie ich das bei mir immer mache: Haltung, Fräulein, Haltung, verdammt noch mal . . . Aber es nützt nichts! Es kriegt dich noch unter! Und nun, wo ich es weiß, steh ich da als armseliges Tierchen, kann nicht singen, nicht spielen . . . was soll ein Lehrer mit einer so dummen Frau anfangen? Ach Gott, Schäfchen, du Frosch kannst das ja nicht so verstehen. Aber vielleicht gibst du dir ein klein bißchen Mühe . . . Ach, mir kann keiner helfen!"

Das also ist's! denkt Annemarie. Der kleine frische Maxl und seine Geige! O Monika, ich hab's beinahe geahnt. Und was nun? Eigentlich nichts! Nichts kann man tun.

Als hätte Monika die Gedanken der Freundin erraten, setzt sie ihre nächtliche Beichte fort:

„Was kann ich tun? Nichts als warten. Warten auf ein gutes Schicksal. Freundlich konnte ich zu ihm sein, solange er mir fremd war. Nun kann ich das auch nicht mehr. Ich bin ja ein so dummes Gör, mir sieht es ja jeder gleich an der Nasenspitze an, was mit mir los ist. Da bleibt mir nichts übrig, als kratzbürstig zu sein. Du lieber Gott, gib ihm nur ein klein bißchen Menschenverstand, daß er recht schnell begreift. Ach, Annemarie, es ist entsetzlich mit uns Mädels! Da hockt man nun hier und darf nichts sagen, nichts zeigen, nichts tun . . . Sind wir nicht armselige Geschöpfe . . ."

„Vielleicht hast du recht, Kind!"

„Meinst du, ob ich in sechs Monaten Klavier spielen kann? Ach, laß uns nach Hause fahren, morgen schon, bitte, bitte! In aller Frühe weg von hier in unser ruhiges Leben, in unser stilles, friedliches Berlin . . ."

„Aber Monika! Feige? Das ist ja die blasse Angst! Und morgen können wir doch nicht einfach abfahren. Ich hab' mich doch mit dem Doktor verabredet! Wir wollen ja hinaus, die andere Insel besehen! Glaub' mir, das ist für mich wichtiger, als du denkst! Soll ich dir einen guten Rat geben, Kind?"

„Ja?"

„Leg dich auf die andere Seite, schlaf dich gründlich aus und laß dich morgen früh nach dem Morgenbad erst mal von der Sonne bescheinen. Da hat alles gleich ein anderes Gesicht."

„Ist das dein ganzer Trost?"

„Im Augenblick . . . ja. Was soll ich dir dummes Zeug vorschwatzen?! Aber eins ist sicher: In der Morgenfrühe sieht alles heller aus!"

„Vielleicht hast du recht. Gute Nacht, Schäfchen!"

„Nacht, Monika!" —

Still ist's in der Hütte. Noch ein Weilchen kreisen die Gedanken, umspringen den ereignisreichen Tag und verschwimmen mit den schönen Wunschbildern, die der Morgen in eine schönere Wirklichkeit verwandeln soll.

Der Mond sieht durchs Fenster auf zwei junge Mädchen: Sie lächeln im Schlaf, und er, der gelassene Wanderer durch die Jahrtausende, wundert sich nicht. So träumten die jungen Menschenkinder vor Jahrtausenden, so träumen sie heute, so werden sie nach Jahrtausenden wieder träumen . . . die alte Weise von Sommer und Sonne, von Liebe und Glück. Und aus ihren Träumen erblüht der Baum der Menschheit aufs neue, trägt Früchte und wächst einer unbekannten Bestimmung entgegen, die nur einer kennt. Der aber schweigt.

* * *

Gegen sieben Uhr morgens ist Generaldirektor Dr. Thormeyer aus Hamburg zurückgekommen und schnurstracks ins Werk gefahren. Stephan, der Fahrer, gibt verstohlen bekannt, daß dicke Luft sei. Der Alte habe in Hamburg ein paar Depeschen gekriegt, die hätten eingeschlagen wie Bomben ins Wasser. Morgens um vier Uhr Abfahrt. kaum

DEIN DANK-DEIN OPFER

2. KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

II/E.7

Kaffee, ein Hundeleben wäre das. Wenn der Alte nicht immerhin ein anständiger Kerl wäre, der hinterher drei Tage Urlaub außer der Reihe gibt, weil er jetzt schnauzt wie ein Husarengeneral, na, dann . . .

Wirklich, es ist allerhand los in der Amag. Drei Beamte des Direktionsbüros treffen vier Minuten nach acht Uhr ein und müssen sich Schmeicheleien sagen lassen, die nicht von Pappe sind.

„Wo ist denn Ohlsen? Noch nicht zurück? Ja, zum Teufel, hab' ich hier ein Reisebüro oder 'ne Firma, die mit allerlei elektrischen Kram handeln will? Wo ist der Bericht? Hat sie angerufen? Ja? Wer hat das Gespräch angenommen? Soll sofort hier antanzen! Los, los!"

Die Telephonistin, mit der Annemarie von Altdorf aus verhandelt hat, schiebt sich etwas blaß durch die gepolsterte Doppeltür.

„Herr Generaldirektor?"

„Los . . . halten Sie sich nicht bei Anreden auf!" schmettert er ihr entgegen. „Was hat Doktor Ohlsen telephoniert?"

„Fräulein Doktor hat nur nach Herrn Generaldirektor gefragt. Als sie von mir hörte, daß Herr Generaldirektor noch nicht zurück sei, hat sie nichts weiter angegeben."

„Auch das noch!"

Schwer poltert seine Hand auf den Schreibtisch. „Sie brauchen nicht blaß zu werden! Haben ja keine Schuld. Sagen Sie im Vorzimmer Bescheid, Korff von der Motorenabteilung soll kommen, aber ein bißchen husch!"

Erlöst schlüpft das Mädchen hinaus.

Drinnen bleibt der Mann mit der Gewitterstimmung zurück.

Ruhelos schreitet er durch den hellen Raum. Am hohen Mittelfenster, da, wo man die größere Hälfte des Betriebes übersehen kann, hemmt er den Schritt.

Da liegt das Werk, dieser Gigant, den er in Händen hält. Dahinten: Elektromotoren — viertausend Mann. Dann: Elektrischer Apparatebau — dreitausendsiebenhundert Menschen, die Montageabteilung für elektrische Anlagen — eintausendsechshundert Mann, rund siebenhundert davon auf Montage unterwegs, rechts vor ihm aber, er muß ein wenig zur Seite treten, um richtig sehen zu können — zwei neue Hallen. Die Fenster noch hell und die Mauersteine noch in blankem Rot, das jüngste Kind des Werkes, Benzin-Motoren, rund viertausendfünfhundert Menschen.

Das jüngste Kind, das Sorgenkind. Wie glänzend hat die Sache angefangen! Das etwas nachlassende Elektrogeschäft fand in dem neuen Betriebszweig einen ausgezeichneten Ausgleich.

Aber das allein ist's nicht, woran Thormeyer in dieser Stunde denkt. Gott, ob die „unsichtbare Meute" — wie er die Aktionäre immer in unumschränkter Verachtung zu nennen pflegt — ein Prozent Dividende mehr oder weniger erhält . . . was macht das ihm aus! Für ihn persönlich hat Geld nur insoweit einen Wert, als man damit neue Hallen bauen, neue Maschinen herstellen, neue Menschenmassen zur Arbeit führen kann. Geld als Macht? . . . Gott, das ist ihm so gleichgültig! Seine Macht: Das ist sein Verstand, seine Arbeitskraft, sein tierhafter Instinkt für neue Ausbaumöglichkeiten und für ein Geschäft. Damit hat er's vom Elektro-Dipl.-Ing. zum Generaldirektor gebracht!

Halle 7 und 8! Seine Sorgenkinder! Wird es ihm gelingen, viertausend Menschen den Arbeitsplatz zu erhalten? Alles hängt jetzt davon ab, daß der neue Motor hält, was er verspricht, Und daß er fertig ist . . .

Herrgott, wo bleibt denn dieser Korff?! . . . Der Mann ist ihm zwar sehr empfohlen, einer der größten Aktionäre ist sein Beschützer und behauptet, daß er ein Meisterkonstrukteur sei. Aber Thormeyer hat eine komische Nase: Sie sagt ihm beim ersten Zusammentreffen, was mit einem Menschen los ist. Korff geht für sein Gefühl zu langsam, redet zu große Töne und überhaupt . . . na, aber Antipathie hat in der Arbeit keinen Platz. Schließlich ist der Mann sein Chefkonstrukteur für die Benzinmotoren. Er muß sich auf ihn verlassen, von Benzinmotoren versteht Stephan, sein Fahrer, mehr als der Herr Generaldirektor.

„Herr Doktor Korff!"

„Soll 'reinkommen!"

Mein Gott, wie sieht der Mann aus! denkt Thormeyer unwillkürlich, als Korff eintritt. Wie aus dem Ei gepellt! Dabei soll er Motoren bauen. Und blaß! Wer weiß, wo er seine Nächte verbringt . . .

Er begrüßt ihn kurz, aber höflich.

„Bitte nehmen Sie Platz, Korff. Die Sache dauert etwas länger. Also, wie weit sind Sie mit Ihrem Motor? Wann läuft er auf dem Prüfstand?"

Korff setzt sich behutsam, zieht die scharfe Bügelfalte seiner Beinkleider zurecht und räuspert sich umständlich. Er weiß, daß er wichtig ist.

„Verehrter Herr Generaldirektor," beginnt er, „als wir damals den Plan faßten . . ."

Aergerlich unterbricht ihn Thormeyer: „Menschenskind, ich sitze auf Kohlen, und Sie wollen mir den Werdegang meiner Betriebe schildern! Ist der Motor fertig oder nicht? Sagen Sie ja oder nein!"

„Nein, nicht ganz!"

Korff ist peinlich berührt. So gerade heraus läßt er sich nicht gern fragen. Aber Thormeyer ist auch nicht in der Stimmung, höfliche Unterhaltung zu betreiben.

„Ja, was soll denn das heißen? Ich erwarte von Ihnen Ergebnisse . . . und Sie sagen ganz kalt „Nein!" — Korff, wissen Sie, was auf dem Spiel für uns steht? Wissen Sie, welche Auswirkungen ich von Ihrem Motor erwarte? Ich muß die Konkurrenz in der Tschechei an die Wand drücken! Wir haben für den Winter Lieferungsmöglichkeiten, die den ganzen Betrieb, Ihren Betrieb, Herr Korff, über Wasser halten. Fäden laufen nach Uebersee wie auch ans Mittelmeer.

(Fortsetzung folgt.)

Kultureller Rundblick

Die Weimar-Festspiele 1941

Vom 12. Juni bis 14. Juli werden rund 7000 Jungen und Mädel in fünf Wochenreihen durch die hohe Schule der deutschen Kunst in Weimar gehen, die ihnen „Wallenstein", „Minna von Barnhelm", „Die Meistersinger von Nürnberg" und „Iphigenie auf Tauris" bringt. Mit der ersten Wochenreihe der Festspiele hat die Reichsjugendführung ihre traditionelle Kulturtagung vom 12. bis 17. Juni verbunden. Der kulturelle Mitarbeiterstab der HJ. aus den Gebieten, Obergauen und deutschen Rundfunksendern wird unter der Gesamtleitung von Obergebietsführer Dr. Schlösser zu einer auf die wesentlichen Kriegsaufgaben ausgerichteten Arbeitstagung zusammentreten.

Eine Tanzakademie in Metz

Der Oberbürgermeister von Metz hat im Zuge des kulturellen Aufbaues der lothringischen Hauptstadt eine Tanzakademie gegründet, die dem Stadttheater Metz angegliedert wird. Die Akademie enthält Klassen für Kunsttanz und Ballett. Zur Leiterin der Akademie wurde Frau Professor Alice Henritsch berufen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Schwäbische Erfolge auf der Rhön

Württemberg auf dem 7. Platz

nsg. **Stuttgart.** Beim 12. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle, den der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer an Pfingsten auf der Wasserkuppe veranstaltete, gab es infolge des aufwindreichen Flugwetters unter den über 1000 Starts sehr viele Flüge über fünf Minuten Dauer. Normal-Segelflugmodelle flogen Zeiten von 24 Minuten, Nurflügelmodelle über 33 Minuten. Die schwäbische Mannschaft konnte sich unter den 17 NSFK-Gruppen in der Gesamtpunktzahl den siebten Platz erringen. In den einzelnen Klassen ergibt sich für die NSFK.-Gruppe 15 folgendes Bild: Klasse A (Rumpfsegelflugmodelle) 4. Preis und bronzene Plakette Jgg. Fritz Geßmann, Bann 180; Klasse A I (Segelflugmodelle von HJ. über 15 Jahren) 8. Preis und bronzene Plakette HJ. Wilhelm Probst, Bann 437; Klasse C I (Nurflügel-Flugmodelle) 6. Preis und bronzene Plakette HJ. Richard Eppler, Bann 441. Einen schönen Sonderpreis mit einem Geldbetrag von 200 Mk. für technische Neuerungen holte sich der Hitlerjunge August Böhringer (Bann 366) mit einer Kompaßsteuerung mit Flüssigkeitszeitschaltung.

Gefängnis für Fleischmarkenschiebereien

Tuttlingen. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte wegen eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsgesetze den Angeklagten Adolf Schwaderer aus Schwenningen zu zwei Jahren und seine Ehefrau Emilie zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen wurden Hedwig R. und Ernst B. zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hauptangeklagten hatten von Frau R. mehrere Posten bereits verwendeter Fleischmarken bezogen, die der Firma R. von dem Ernährungsamt zur Vernichtung übergeben worden waren. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte B. mehrmals Frau R. besucht und dabei jedesmal ein Paket mit entwerteten Fleischmarken mitgenommen und sie an seine Tochter nach Schwenningen gesandt, wo sie in der Metzgerei Schwaderer unter die von den Kunden abgegebenen gültigen Fleischmarken gemischt und zum erhöhten Bezug von Fleisch verwendet wurden. Auf diese Weise gelang es Schwaderer, in sieben Monaten im ganzen 2468 Kilogramm Fleisch widerrechtlich zu erschleichen.

Die Landeshauptstadt meldet

Die vom NS.-Lehrerbund in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Kriegsmarine im Landesgewerbemuseum veranstaltete große Gauausstellung „Seefahrt ist not" ist ununterbrochen Gegenstand lebhaftesten Interesses aller Volkskreise. Am Mittwoch stattete der Stv. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Oßwald, der Ausstellung einen Besuch ab; er sprach sich sehr anerkennend über die Ausstellung aus.

Das Ehepaar Karl Bertholds und Mina, geb. Schönherr in Stuttgart-Zuffenhausen beging das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit; außer dem Glückwunschschreiben des Führers wurden dem Jubelpaar noch Ehrengaben und Glückwünsche von der Landesregierung und Stadtverwaltung übermittelt.

Eine Frau hatte bei der Bezahlung einer Rechnung in einem Ladengeschäft das Pech, ihren Geldbeutel mit über 300 Mark Inhalt auf dem Ladentisch liegen zu lassen. Als sie kurz darauf in das Geschäft zurückkehrte, erklärte ihr dessen Inhaber, der 37jährige verheiratete Karl F., bei ihm sei nichts liegen geblieben. In Wirklichkeit hatte er den Geldbeutel weggenommen, um das Geld für sich zu behalten. Das Amtsgericht verurteilte den Geschäftsmann, der den Schaden inzwischen wieder gutgemacht hat, wegen Diebstahls an Stelle von sechs Wochen Gefängnis zu tausend Mark Geldstrafe.

Bei Hosen ertranken im Neckar zwei Brüder im Alter von acht und neuneinhalb Jahren. Sie wollten sich am Ufer die Schuhe reinigen. Dabei fiel der eine ins Wasser und zog den anderen, der ihn halten wollte, mit. Rettungsversuche durch einen anderen Jungen mißlangen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Landnachrichten

Stödtlen, Kreis Aalen. (Greis ertrunken.) Im Spitalweiher wurde der 74jährige Karl Holzner aus Schloßberg ertrunken aufgefunden. Wie man annimmt, hatte er sich in dem genannten Weiher waschen wollen und war dabei ins Wasser gefallen.

Dettingen-Teck. (Kind ertrunken.) Das dreieinhalbjährige Söhnchen Wilhelm der Familie Wilhelm Brander fiel unversehens in den Werkkanal zwischen der oberen und der unteren Mühle und ertrank. Die Leiche wurde nach einstündigem Suchen am Rechen unterhalb der unteren Mühle gefunden.

Ulm. (Spanische Gäste.) Auf einer Deutschlandreise kamen zwölf Vertreterinnen der spanischen Jugendbewegung auch nach Ulm, wo sie Gäste des BDM. waren. Nach einer offiziellen Begrüßung im Rathaus besichtigten die Mädel die Stadt und das Landdienstlager in Erbach.

Nachrichten aus aller Welt

Muttermörder hingerichtet

Am Mittwoch ist der vom Sondergericht in Hamburg zum Tode verurteilte, am 12. März 1895 geborene Muttermörder Hans Klinker hingerichtet worden.

Junge erdrosselte sich beim Spielen

Auf eigenartige Weise kam in Nordweil der elfjährige Wilhelm Wacker ums Leben. Der Junge hatte sich aus einem langen Seil eine Schaukel hergestellt, die er an dem Schopf des elterlichen Anwesens befestigte. Beim Drehen der Schaukel brachte der Junge den Hals zwischen die beiden Stränge, so daß er sich selbst erdrosselte.

Klugheit der Pferde verhinderte Unglück

Ein Bauer aus Mühldorf (Bayern) erlitt bei den Feldarbeiten einen Schlaganfall, wurde bewußtlos und kam unter das Pferdegespann zu liegen. Die Pferde hielten aber sofort an und blieben so lange auf dem gleichen Fleck stehen, bis der bewußtlose Bauer aufgefunden wurde. Die klugen Tiere hatten damit ein schweres Unglück verhindert.

„Ich wollte den Beamten verkohlen . . ."

In der Gegend von Herford hielt eine Serie von Geflügeldiebstählen einige Ortschaften in Aufregung, besonders, da sich in diese Tagen ein 22jähriges Mädchen namens Christa meldete, die ihren leiblichen Bruder als den geheimnisvollen Dieb bezeichnete. Christa gab sogar von vielen Fällen Einzelheiten, bis sich herausstellte, daß ihr Bruder sich in der Gegend gar nicht aufhielt. Nach längeren Ermittlungen gestand Christa, sie habe sich nur einen Namen schaffen und die Beamten verkohlen wollen. Den „Spaß" quittierte der Richter mit 14 Monaten Gefängnis.

Kind im Wutanfall erschossen

Einige Jungen der Ortschaft Wietzenbruch bei Celle hatten ein Wochenendhaus mit Steinen bombardiert. In einem Wutanfall griff der Hausinhaber zu einem Tesching und feuerte auf die Straße. Einer der Schüsse traf einen Jungen am Kopf, so daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Täter wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verkehrsunfall durch einen Regenschirm

Ein Regenschirm, den ein 14jähriger Bäckerlehrling in Georgswalde (Sudetenland) beim Radfahren mit sich führte, verursachte einen schweren Verkehrsunfall. Der Schirm behinderte den Jungen beim Radfahren, der schließlich aus der Fahrbahn geschleudert wurde und gegen ein Personenauto fuhr. Dieses bremste so stark, daß es auf einen Baum auffuhr und schwer beschädigt wurde. Der Radfahrer wurde gegen die Windschutzscheibe des Autos geworfen und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen.

Mit dem Messer auf den „Hypnotisierten"

In Kollinetz bei Prag spielten Schuljungen „Indischer Fakir". Zuerst „hypnotisierten" sie einen Jungen, wodurch sie den Schmerz ausschalten wollten, um dann mit scharf geschliffenen Taschenmessern ihn zu werfen. Dieser mußte mit erheblichen Schnittwunden ins Spital gebracht werden.

Aus Versehen die eigene Frau getötet

In Rokitno in Ostböhmen trieb der Landwirt Zbudil mit einem Schlegel einen Zaunpfahl in den Boden, wobei sich der Kopf des Schlegels vom Stiel löste und seine in der Nähe sitzende Ehefrau am Kopf so schwer traf, daß sie während des Transports ins Krankenhaus starb.

Quer durch den Sport

Fritz Bihler (Stuttgart), der Deutsche Jugendmeister im Leichtgewicht, wird am 14. Juni in Hagen mit den übrigen Deutschen Jugendmeistern zum ersten Jugend-Boxtreffen gegen Holland antreten.

Willy Schertle (Stuttgart), der Deutsche Kurzstreckenmeister der Amateure, tritt am 22. Juni in Zürich zusammen mit Hörmann, Preiskeit, Saager, Bunzel, G. Purann oder Boggenreiter zum Radländerkampf gegen die schweizerischen Amateure an.

Jakob Schönrath (Krefeld) boxt in den nächsten Wochen in Italien gegen Lazzari und den Halbschwergewichtsmeister Oldoini.

Wirtschaft für alle

Schwäbische Bauernkrankenkasse V. V. a. G. Stuttgart. Das Jahr 1940 ist ebenso wie das vorhergehende günstig verlaufen. Neben einem erheblichen Mitgliederzugang erhöhten sich die Beitragseinnahmen, so daß den Rücklagen ansehnliche Zuweisungen gemacht werden konnten. An Beitragseinnahmen wurden 1,45 Millionen verbucht gegenüber 1,22 Millionen im Vorjahr bei 57 028 Mitgliedern (46 893 i. V.).

Heute wird verdunkelt:
von 21.19 Uhr bis 5.23 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, den 4. Juni 1941

Danksagung

Wir durften so viel Liebe und Anteilnahme erfahren bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen

Erich

und sagen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau M. Eiseler

Das
Höhenfreibad Stammheim
ist eröffnet.

Fahrgelegenheit: Calw ab: 12.15, 14.10 (16.00 Sonntags), 18.23 Uhr.

Wassertemperatur 21 Grad.

NSG. Kraft durch Freude, Kreisdienststelle Calw

Briefmarken-sammler!

Am **Samstag, dem 7. Juni, 20.30 Uhr,** findet in Calw (Kaffehaus) ein interessanter Vortrag über aktuelle Fragen des Briefmarkensammelns statt.

Es spricht der KdF.-Gaufachberater
Pg. Emil Drohmann Stuttgart.

Alle Briefmarkensammler, auch Jugendliche und Sammlerfreunde sind herzlich eingeladen. **Eintritt frei.**

Turnverein Calw

Unser
Kleinschwimm-Becken
mit Luft- und Sonnenbad ist wieder eröffnet.

Mütter mit ihren Kindern sind ganz besonders eingeladen.

Trick:
Waschen ohne Waschpulver?

Wie ist das möglich, daß Sie diesen total verschmierten Monteuranzug ohne Seife und Waschpulver sauber kriegen? Es ist sehr einfach: Abends in heißer iMi-Lauge einweichen. Sie sollten mal zusehen, wie sich da zähklebriger und sogar mehrtägig verkrusteter Schmutz wie von selber löst. Verschmierte und verölte Arbeitsanzüge, Kittel, Schürzen und Putztücher — alles wird auf diese einfache Weise ohne Seife sauber! Morgens wird eine Viertelstunde in frischer iMi-Lösung gekocht und nachher gründlich gespült. Ausdrücklich sei gesagt, daß das Gewebe nicht angegriffen wird. Jedes Stück kommt völlig sauber, fleckenlos und wie neu aus dem iMi-Bad. Probieren Sie's aus!

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reift zur Ernte nach dem Siege!

Das gute Bildnis
stets bei
Photomeister Jung
Lederstraße 37, Fernruf 645
Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

Ein schönes, 15 Monate altes
Rind
verkauft
Michael Gall, alt Rötenbach

Ein
Jungstier
zu verkaufen.
Neuhausen bei Pforzheim
Haus Nr. 117

Pflichtjahrmädchen
zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Martin Kugele, Rötenbach
Haus Nr. 13

Junge, leichtere
Schaffkuh
verkauft
J. Ruß, Liebelsberg

Verkaufe eine
Kuh samt Kalb
weil überzählig.
Jak. Reger Wtw.
Unterhaugstett

DIE POST
Die große
Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Anmeldung der Schulneulinge

Am **Dienstag, den 10. Juni,** sind im Schulzimmer Nr. 4 des Volksschulgebäudes in der Badstraße sämtliche Schüler anzumelden, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollenden. Der Geburtsschein ist dabei vorzulegen. Auch haben Kinder, die zurückgestellt werden wollen, ein ärztliches Zeugnis mitzubringen.

Ich bitte die Eltern, mit ihren Kindern in folgender Reihenfolge zu erscheinen:

A—J um 14 Uhr, K—S um 15 Uhr, T—Z um 15.30 Uhr.

Calw, den 3. Juni 1941.

Der Schulleiter: I. V. Heck.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw